

Mascha Mioni – Artist in Residence – JinZe Art Center

Vor sechs Wochen bezogen Mascha und ich die Einzimmerwohnung in diesem Kunstzentrum in einer Vorstadt von Shanghai. Nun zeigt sie das Geschaffene in einer Einzelausstellung.



„20 Pyramids“ und „Purpose of Life“

China hat uns schon vor Jahren gelockt und Maschas Werke wurden auch drei mal an verschiedenen Ausstellungen In China gezeigt. Als dann Anfang 2014 die Anfrage an Mascha kam, Gastkünstlerin im JinZe Arts Center in Shanghai zu werden, sagte sie spontan



zu, obwohl wir keine Ahnung hatten, was uns erwarten würde und was Mascha inspirieren würde.

Vor Ort fanden wir eine Oase von Bäumen und niedrigen Häusern inmitten des emporstrebenden Gross-Shanghai. An vielen Orten wird in dieser weitläufigen, ehemaligen Textil-Fabrikumgebung noch gebaut, manche Häuser sind kunstvoll restauriert und umgebaut worden.

Das erste, was Mascha gefiel, war ein alter, feuchter Haufen von grau-braunem Reisstroh, zum Wegschmeissen im Hof deponiert. Das Reisstroh wurde – zum Leidwesen der darin wohnenden Mücken - aussortiert, getrocknet, gezöpfelt und verknüpft. So entstand die "Himmels"-Leiter "Purpose of Life".

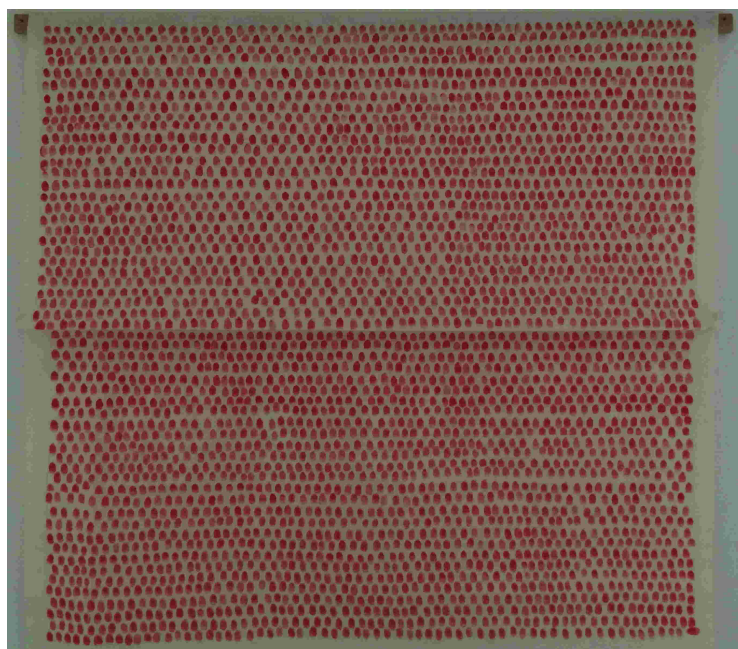


Wir freundeten uns auch gleich mit einer jungen Künstlerin vor Ort an. Sie brachte Mascha die Grundzüge der Chinesischen Kalligraphie bei - als Kopfmensch überliess ich das Feld schon nach 1/4 Stunde den begabteren Pinselführerinnen. Auch Mascha liess sich nicht sehr lange auf der korrekten Pinselhaltung festlegen und brachte ihre eigene jahrzehntelange

Erfahrung mit Farbe und Malwerkzeug ein, was zu einem guten Dutzend Gemälden in schwarz auf weissem Papier, Ink on Paper, führte.



Im Antikmarkt in Shanghai hatte sich Mascha bei unserer Ankunft ein Siegel machen lassen und dazu viel leuchtend rote Siegeltinte gekauft, um ihre Werke Chinesisch signieren zu können. Ob es die lange Abwesenheit von zu Hause ist, die sie auf den Ego-Trip führte und über 5000 rote Fingerabdrücke auf Papier machen liess ?



Beim Essen in der Kantine, wo der Koch mehrmals täglich etwa 40 Mitarbeiter verpflegt, wurde Mascha von einem Baumwolltuch beeindruckt, auf das der Küchenchef seine vom auf-dem-Feuer-kochen pechschwarzen Pfannen stellte. Ohne Chinesisch, aber offensichtlich mit überzeugenden Gesten luchste Mascha ihm das Tuch ab und er kratzte vom Pfannenboden noch alles, was er an Russ wegschaben konnte. Aus dieser "Asche" entstand das Werk "Phoenix". Es kann als Symbol des neu entstehenden JinZe Art Centers aus den abbruchreifen alten Fabrikgebäuden verstanden werden .

Auf unserer Studienreise mit einer ganzen Gruppe von Textilkunst-Spezialistinnen aus aller Welt durch das ganz im Westen Chinas gelegene Uigurische Autonome Gebiet Xinjiang befanden wir uns nicht nur auf Teilen der Seidenstrasse, sondern begegneten auch auf Schritt und Tritt der Baumwolle: Zuerst fuhren wir stundenlang an den



mit runden weissen Baumwollsamens übersäten Feldern vorbei, in einem Familienbetrieb wurde unter anderem das Entkernen gezeigt und in der modernen Baumwollfabrik des weltweit grössten Hemdenherstellers Esquel sahen wir nicht nur Schweizer Rietermaschinen, sondern auch Japanische Spulautomaten reihenweise im Einsatz.



Mascha gefielen die flauschigen Baumwollbällchen so gut, dass sie hier im Dorf gleich einen Sack voll erwarb, diese mit viel Fleiss entkernte und auf alten geschwärzten Ziegelsteinen 20 Pyramiden aufbaute.

Da Inspiration nicht erzwungen werden kann, brachte Mascha Seide mit, die sie schon in der Schweiz leuchtend-bunt eingefärbt hatte, um daraus Kunstkleider zu machen. Mit Hilfe hiesiger Näherinnen entstanden daraus zwei Kleider für das moderne JinZe-Girl.

Aus dem Geschaffenen konnten wir eine ganze Ausstellung einrichten, die der Öffentlichkeit erstmals am kommenden Samstag, 29. Nov. 2014, zugänglich gemacht wird.

Diese Ausstellung lässt viele unserer gesammelten Eindrücke erkennen

Yin und Yang sind alt-bekannte Begriffe der Chinesischen Philosophie. Sie symbolisieren zwei entgegengesetzte, aber innig voneinander abhängige Kräfte, ihre Farben sind Tinten-schwarz und Papier-weiss.

Rot-weiss sind nicht nur die Farben der Schweizerischen Heimatflagge, rot bedeutet in China Leben und Glück, weiss Trauer und Tod. Der harte, schwarz-graue bodenhaftende Ziegelstein kontrastiert mit der weich-aufstrebenden luftigen Baumwolle.



Die harmonische Umgebung des Kunstzentrums vor Arbeitsbeginn, dann die brachiale Abbruch- und Umbaugewalt.

Das alte Brauchtum im nahen JinZe-Dorf, durchströmt vom lebendigem Verkehr der Menschen, Autos und vor allem Elektroroller.

Das harte Leben der Arbeiter auf den Baumwollfeldern, die dann in der Grossfabrik, die auch die Felder kontrolliert, mit modernsten Maschinen verarbeitet wird.

Die reihenweise vor dem Abbruch stehenden kleinen Häuser in den Großstädten, denen

riesige Hochhaus-Überbauungen folgen, um die millionenfach zu den Städten ziehenden Landarbeiter zu beherbergen. Diese Ausstellung ist für uns das krönende Ende unseres mit

Täglich neuen Erlebnissen gespickten Aufenthaltes in diesem Riesensland mit seiner eindrücklichen viele Jahrtausendealten Entwicklungsgeschichte. Diese Entwicklung inmitten einer Welt, deren Ressourcen immer knapper werden, ist zurzeit so rasant, dass deren Zukunft kaum einschätzbar ist.



Gh, 28.11.14